

Franckesche Stiftungen zu Halle

Sendschreiben an einen in Römischcatholischen Landen sich aufhaltenden Freund

Lynar, Rochus Friedrich

Frankfurt, 1771

VD18 13069675

§. 35.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-198267



Gott an. Offenb. 19, 10. So widerspricht die römische Kirche dem Worte Gottes ins Angesicht.

§. 35.

Petrus war ein Apostel. Als ihm aber Cornelius zu Füßen fiel, sprach er: Apostelg. 10, 26. **Stehe auf, ich bin auch ein Mensch;** zum deutlichen Beweise, daß auch denen begnadigsten Menschen keine göttliche Ehre gebühre. Ihre Vollendung macht sie deren nicht fähiger. Den Lebenden ist befohlen, für andere zu beten, und daß man die Gläubigen, so noch in der Zeit sind, um ihre Fürbitte ansprechen dürfe, beweiset Paulus mit seinem Beispiele, beruft sich aber bey solcher Fürbitte niemals auf das Verdienst des Betenden. Die Ebräer ermahnet er zwar, Ebr. 11, 13, an **ihre Lehrer zu gedenken, und ihrem Glauben nachzufolgen;** allein die Anrufung derselben ist nirgends geboten. Und wie sollen Verstorbene die Stimme derer hören, die zu ihnen beten? Die Allgegenwart getrauet man sich den **Zeitlichen** jetzt nicht mehr benzulegen, und ausserdem weiß niemand mit einiger Wahrscheinlichkeit anzugeben, wie ihnen das Verlangen der Lebenden bekannt werden könne. Bald sollen es die Engel überbringen, die heiligen Geister, welche ihren den Gläubigen gewidmeten Dienst zu keiner abergläubischen Unterhandlung jemals mißbrauchen werden. Sie stehen vor dem, **von welchem alle gute Gabe kommt,** und der keiner Nachricht be-



bedarf, weil er alles in allem erfüllet. Bald sollen die Heiligen ein solches Verlangen in Gott als in einem Spiegel erblicken, nicht anders, als wenn die Bedürfnisse der Menschen Strahlen wären, so von dem Herrn des Himmels auf die Einwohner desselben zurückgeworfen würden. Man stellet sich dabei den Thron des Allerhöchsten, wie einen weltlichen Hof, die Heiligen aber wie Bediente oder Lieblinge vor, deren Verdienste ihrem erbetenen Vorworte einen Werth verschaffen; eben als wenn vor dem Angesichte des Ewigen etwas, das er nicht selber ist, gelten könne, oder ein gelegentlicher Vortrag bei dem nöthig sey, welcher die trostreiche Versicherung giebt: Jes. 65, 24. **Ehe sie rufen, will ich antworten, wenn sie noch reden, will ich hören.** Zu solchen Ungereimtheiten verleitet ein selbstgemachter Gottesdienst, dem Schrift und Vernunft widersprechen. Und wie unverantwortlich ist es nicht, den durch Christum uns eröffneten Weg zu dem Vaterherzen Gottes nicht gebrauchen zu wollen, sondern falsche Nebenwege zu suchen, und sich fremde Mittler zu erwählen, da nur **Ein Gott und Ein Mittler zwischen Gott und den Menschen ist, nemlich der Mensch Christus Jesus,** 1 Tim. 2, 5. in dessen Namen, und keinem andern, wir nach dem Zeugniß der Schrift erhörlich beten können. So oft und weit auch die Israeliten in die Abgötterei verfielen, so sind sie doch nie auf die Thorheit gerathen, Abraham, Isaac oder Jacob anzurufen. Die Patriarchen setzten ihr
Ver.